

Sachstandsbericht zur Sichtbarmachung der Kirchengrundrisse an St. Stephanus

von Franz-Josef Jürgens

Die zur Realisierung des Projektes eingesetzte Arbeitsgruppe (Franz-Josef Radmacher, Leo Jürgens, Johannes Toups, Karl-Heinz Thelen und Franz-Josef Jürgens) des Heimatkreises Lank e.V. tagte im Laufe der Jahre 2012 und 2013 mehrfach. An den Beratungen beteiligten sich auch der damalige langjährige Leiter der Unteren Denkmalbehörde der Stadt Meerbusch, Reinhard Lutum, sowie der beauftragte Architekt Armin Henne aus Wuppertal sowie bei Bedarf weitere Behördenvertreter.

Bezüglich der bautechnischen Realisierung wurden auch regelmäßig Gespräche mit dem Landschaftsverband Rheinland geführt, um eine denkmalverträgliche Lösung zu finden.

Nachdem diese Abstimmungen erfolgreich abgeschlossen wurden, erfolgte im Frühjahr 2013 die Ausschreibung aller Gewerke durch den Architekten.

Parallel zu den denkmalrechtlichen und bautechnischen Gesprächen stellte der Vorstand Förderanträge zur Finanzierung der Maßnahme beim Landschaftsverband Rheinland und bei der Stiftung NRW. Die Förderanträge wurden in verschiedenen Gesprächen, auch vor Ort am Objekt mit den Vertretern der Einrichtungen (Dr. H. Lu-

ley, Landschaftsverband Rheinland u. Referentin Mona Wehling, Stiftung NRW) durch den Vorstand erläutert.

Im Rahmen dieser Gespräche stellte sich heraus, dass eine Förderung der möglichen Zuschussgeber aus hauhaltsrechtlichen Gründen erst im Haushaltsjahr 2014 erfolgen kann.

Die genannten möglichen Zuschussgeber werden im Rahmen der Haushaltsberatungen für das Jahr 2014 über die Förderanträge entscheiden.

Aufgrund der Sach- und Rechtslage hat der Vorstand die Durchführung der Baumaßnahme deshalb in das Jahr 2014 verschoben, um keine öffentlichen Mittel zu verlieren. Hinzu kommt, dass durch eine mögliche finanzielle Förderung der öffentlichen Hand unser Projekt zugleich einen Qualitätsstempel im Sinne der Denkmalpflege bekommt.

Im Fall des Landschaftsverbandes haben wir bereits positive Signale für eine Förderung im Jahre 2014 erhalten.

Selbstverständlich wird über den Fortgang des Projektes im „Dä Bott“ weiter berichtet.